

Angriff der Killertonnen?

Diese nette Glosse fanden wir in der Vereinszeitschrift beim „Ersten Kieler Ruder-Club von 1862“. Sicher nicht ganz ernst gemeint, aber doch mit einem durchaus ernstzunehmenden Hintergrund. Denn solche „Angriffe“ sind auch auf Binnengewässern nicht selten, treiben den Bootswart meist zur Verzweiflung und können doch durch etwas Aufmerksamkeit und Erfahrung eigentlich wirksam abgewehrt werden.



Derzeit in aller Munde ist die scheinbare oder echte Bedrohung, die durch ein Übergreifen der Vogelgrippe in unserer Region besteht. Wenn auch für uns Ruderer der unmittelbare Kontakt mit Wasservögeln eher selten ist, so ist ein möglicher Kontakt mit ihren Hinterlassenschaften nach Möglichkeit zu vermeiden, was auf unserem Bootssteg mitunter schwierig werden kann. Über dieses Thema sollte man allerdings nicht den Blick für andere Bedrohungen verlieren, die sich bisher von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt zu entwickeln scheinen.

FAKTEN

Bei Auswertung der Fahrten- und Trainingsberichte dieses Sommers wurde eine Besorgnis erregende Häufung ungewöhnlicher Zwischenfälle beobachtet. Hier die Chronologie der Ereignisse:

1. 4. Juni 2005,

Staffelrudern Außenalster:

Es kommt zur Kollision des Muskelkater mit einer roten Tonne, die plötzlich vor dem Boot aufgetaucht war. Zuvor war das gesamte Fahrwasser nach übereinstimmenden Aussagen der Steuerfrau vollständig frei gewesen.

Sachschäden: Totalschaden an einem Backbordausleger. **Personenschäden:** Die Steuerfrau leidet bis heute unter einer massiven Steuerphobie, welche ihren Einsatz als Steuerfrau unmöglich macht. Nur mit einer ruderspsychologischen Betreuung besteht die Hoffnung, dass die Ereignisse soweit verarbeitet werden, dass sie sich in der nächsten Saison wieder an das Steuer eines Ruderbootes traut.

2. Nord-Ostsee Kanal bei Rendsburg:

Ein Rennvierer, besetzt mit erfahrenen Rennrudern, wird beim Training durch eine Fahrwassertonne angegriffen.

Schäden: Totalschaden an einem Steuerbordausleger sowie dem dazugehörigen Skull.

3. 1. Oktober 2005,

Elbe, Stromkilometer 449:

Es kommt zu einer Kollision der „Kielinie“ mit einer roten Fahrwassertonne. Es entstand kein Sachschaden, die Mannschaft kam mit dem Schrecken davon. Augenzeuge Hans-M. H. (44) war an Bord: „Wir hatten uns gerade zu einer kleinen Pause eingerichtet, um auf das zweite Boot zu warten. Mannschaft wie Steuermann hatten die Sichtung der Tonne bestätigt, alle gaben sich wieder der Pause hin, als plötzlich die Tonne an Steuerbord auftauchte und sich auf die Ausleger stürzte. Wir können von Glück sagen, dass wir davongekommen sind.“

4. 26. Oktober 2005,

Förde vor dem Kieler Yachtclub:

Die einzig zum Winter verbliebene Tonne wirft sich „Hans Tolk“ frontal in den Weg, es kommt zur Kollision. **Sachschäden:** Zur Reparatur der

Schäden am Bug muss das Boot in die Werft. Über Personenschäden ist nichts bekannt. Hierzu der Bootsbauer: „Beim Anblick des zerfetzten Bugs kam mir spontan ein Seeungeheuer in den Sinn. Dass derartige Schäden nur durch eine Tonne entstanden sein sollen, kann ich bis heute nicht glauben.“

Dies sind nur derzeit bekannte Ereignisse. Wir gehen noch von einer erheblichen Dunkelziffer aus, da glimpflich verlaufende Angriffe auf Grund der bisher unerkannten Gefährdungslage von den Betroffenen nicht als solche erkannt wurden.

ANALYSEN

Nach bekannt werden dieser Vorfälle hat sich spontan eine interdisziplinäre Kommission zusammengefunden, um diese Vorfälle zu untersuchen. Als erstes Ergebnis konnte bereits festgestellt werden, dass in allen gemeldeten Fällen jeweils rote Fahrwassertonnen involviert waren.

Diese Erkenntnis wird jedoch von den einzelnen Mitgliedern der Kommission unterschiedlich interpretiert. Zurzeit werden folgende Theorien untersucht:

1. Die Mutationstheorie: Die Vererbungsexperten nehmen an, dass es bei der Vermehrung der roten Tonnen

auf Grund von Umwelteinflüssen (z.B. Stress durch zunehmenden Schiffsverkehr) zu Mutationen kommt, die zu diesem Verhalten führen. Hier wirft sich die Frage auf, ob in Zukunft auch ein Überspringen auf die Kreuzung von roten und grünen Fahrwassertonnen, den grün-roten Tonnen zu befürchten ist.

2. Die **Verschwörungstheorie**: Andere Mitglieder der Kommission propagieren die Theorie einer Manipulation der Tonnen durch subversive dunkle Mächte. Als Urheber wird ein Komplott der Berufsschiffahrt zur Ausrottung der Rudererpest angenommen.
3. Die **Infektionstheorie**: Die Mediziner gehen überwiegend von einer Infektion der Tonnen durch ein Virus aus, das – ähnlich wie die Wollhandkrabben im vergangenen Jahrhundert – durch den internationalen Schiffsverkehr im Ballastwasser aus Südamerika eingeschleppt und verbreitet wurde.
4. Die **Mannschaftstheorie**: Einige Kommissionsmitglieder negieren schlichtweg jeden äußeren Einfluss und gehen von menschlichem Versagen aus. Auch wenn diese Theorie von der Mehrheit der Kommission für absurd erklärt wird, so erfährt sie jedoch durch jüngste Analysen neuen Auftrieb. Die Auswertung der Mannschaftslisten der fraglichen Boote zum Zeitpunkt der Unglücke ergab eine auffällige Korrelation der Unglückshäufigkeiten zu einzelnen Mannschaftsmitgliedern. Derzeit konzentrieren sich die Untersuchungen auf eine kollektive Wahr-

nehmungsschwäche bei den Mannschaftsmitgliedern.

Keine dieser Theorien lässt sich derzeit durch Fakten eindeutig belegen, so dass weiterführende Untersuchungen erforderlich werden, um über das wahre Ausmaß der Bedrohung Klarheit zu erlangen.

MASSNAHMEN

Da bis heute keine gesicherten Erkenntnisse über Ursache und Ausmaß der Bedrohung vorliegen, sollten keine überstürzten Maßnahmen ergriffen werden, um eine Massenpanik unter den Kielern Ruderern zu vermeiden. Da selbst für die Einschaltung der Kieler Ruderlobby derzeit die Grundlage fehlt, können zunächst nur vereinsinterne Maßnahmen zur Vermeidung weiterer Risiken vorgeschlagen werden:

1. Gerade nun in der Wintersaison wahren sich die Ruderer in Sicherheit, da sie die Förde vermeintlich für sich alleine zu haben scheinen. Doch Achtung! Hier schlägt die Stunde der Killertonnen. Daher: Fahrt umsichtig und umfahrt Hindernisse weiträumig.
2. Fahrt niemals alleine! Vier, sechs, acht oder gar 16 Augen sehen mehr, als nur zwei!
3. Ungesteuerte Boote Obacht! Als Ruderer kehrt man seinem Feind den Rücken zu und bekommt dessen Manöver nur schwer mit!
4. Gerade im Winter ist die Gefahr durch Verbleib im Wasser nicht zu unterschätzen. Aus diesem Grunde sind bei Fahrten mit ungepanzerten Booten

geeignete Rettungsmittel mitzuführen. Der Obmann hat die Mannschaft vor Fahrtantritt in die Handhabung einzuweisen.

5. Wechselt das Wasser ganz oder teilweise den Aggregatzustand, so ist das Rudern zu unterlassen. Die Gefahr ist zu groß, dass sich zwischen den Festkörpern im Einzelfall gefährliche Tonnen verbergen und aus dem Hinterhalt angreifen.
6. Bei fehlendem Tageslicht sowie eingeschränktem Durchblick ist auf die clu-beigenen landgestützten Simulationsanlagen auszuweichen. Hier besteht nach derzeitigen Erkenntnissen keine Gefahr von Übergriffen.

Diese Maßnahmen wurden vom Vorstand verabschiedet und gelten bis auf weiteres. Wir werden die Mitglieder informieren, sobald die Gefahr vorüber ist!

Die Tonnenkommission: Dr. A.U.S. Hilfe, Dr. E.A. Schaf, Dipl. H.M. Piep

Letzte Meldungen

- A. Die Tonne vor dem Kieler Yachtclub wurde inzwischen zur Beobachtung in Quarantäne genommen und durch eine Nachbildung aus Kunststoff ersetzt. Wir werden diese Stelle weiterhin sorgfältig beobachten.
- B. Der befürchtete Übergriff auf die grün-roten Tonnen scheint bereits stattgefunden zu haben.